

Ana Finel Honigman

Auch wenn ausgelassene Dämonen, gefangene Seelen, dämonisch verzauberte Tiere und fröhliche böse Geister Ulrike Theusners Aquarelle, Pastellzeichnungen und Kaltnadelradierungen bevölkern, verkörpert sie letztendlich Baudelaires Flaneur: eine Beobachterin und Genießerin von Alltagserfahrung, die Details ihrer eigenen Umgebung in die inneren Welten und Interaktionen anderer Menschen einfügt. Künstler\*innen schaffen in ihren Arbeiten permanent Selbstporträts und offenbaren sich durch die Wahl ihrer Inhalte und ihre Ausdrucksarten. Theusners elegant beobachtete, tagebuchartige Bilder laden uns ein, an ihrer ewig neugierigen und wundersamen Sicht auf die Welt teilzuhaben.

Obgleich Theusner nach Schnappschüssen malt, transportieren ihre Porträts die Unbeholfenheit, Spannung und Isolation des echten Lebens sowie gesellschaftlicher Begegnungen. Sie integrieren sowohl alltägliche als auch phantasmagorische Figuren in gewöhnliche Umgebungen und erschaffen so Welten, in denen angstmachende und merkwürdige Ansichten einleuchtend und vertraute Ansichten fesselnd und faszinierend sind. Sie verwendet Fantasy, graziöse Striche und eine zuckrige Palette, um die dunkle Seite von Kunstpartys, Bars, Modeveranstaltungen, der Straßen der Städte, die sie besucht, und von Weimar, wo sie aufgewachsen ist und immer noch lebt, zu offenbaren. Ihre Bildsprache, ihre Technik und ihr Talent laden zu Vergleichen mit Goya, Degas und Ensor ein, bleiben aber dabei absolut aktuell und zeitgenössisch.

In einem 2014 in ihrem Atelier geführten Interview erklärt Theusner: „Bonbon-Farben stehen im Kontrast zum Inhalt. Sie stützen den Effekt der scheinbaren Idylle, verändern und verformen die Stimmung des Bildes: der erste Eindruck wird zu einer anderen Wirklichkeit, wenn man genauer hinsieht. Farben drücken Gefühle, Empfindungen, Stimmungen aus. Sie sprechen direkt mein Unterbewusstsein an, wie Musik. Ich verwendete Farben immer intuitiv. Ein weiterer Aspekt der Verwendung dieser Farben ist meine Herangehensweise an allegorische Gemälde des Barock und Rokoko, wie Poussin, Rubens, Fragonard, die mich schon lange sehr faszinieren.“<sup>1</sup>

Die Themen, die sie auswählt, und die offensichtliche Zuneigung, die sie ihnen in der Darstellung entgegenbringt, zeugen von Theusners Streben nach Verbindungen zwischen Menschen. Wertschätzung ist ihr lieber als Objektivierung, und ihre Empathie beim Einfangen männlicher Schönheit erinnert an Elizabeth Peytons Porträts männlicher Prominenter. Gendergrenzen und unhinterfragte Annahmen über Geschlechterrollen schmelzen in ihrer Arbeit weg – das führt zu einer ganz zeitgenössischen utopischen Vision fließender Zuneigung. Ihre Kaltnadelradierung *Two Boys Kissing* (2020) unterstreicht die geschmeidige Schönheit und die Romanze zweier Männer. Die entspannte Körperhaltung und die schönen Züge des jungen Mannes in *The Idol* (2020, S. 94) strahlen die bestechende Kühle von Oscar Wildes *Bosie* aus. Die scheinbar traurige Figur in einem gerahmten Gemälde hinter ihm scheint mit Sehnsucht oder Neid aus dem Bild zu blicken, vielleicht eifersüchtig auf sein Leben oder in der Hoffnung, dass er nicht weggeht. Ein weiterer Mann, der betrunken wirkt und an einer verspiegelten

---

<sup>1</sup> Ana Finel Honigman, „Grotesqueries and Caricature: An Interview with Ulrike Theusner“, ARTslant (2014), <https://ulrike-theusner.de/wp-content/uploads/2014/06/artslant-2013.pdf>, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

Sitzecke in einer Bar lehnt, wird mit Zärtlichkeit und Zuneigung in Maxime (2020) gezeigt.

Für Theusner kann auch die Herausforderung der Beziehung zwischen Menschen und ihren Umgebungen anziehend sein. Sie erklärt, dass sie sich „von allem außerhalb der Normalität angezogen fühlt. Ich interessiere mich mehr für Authentizität, aber ich finde auch Selbsterkenntnis interessant und inspirierend.“<sup>2</sup> Ihre Pastellzeichnung Venus aus der Serie New York Diaries (2019) zeugt von einer fast unanständigen Leichtigkeit im Umgang mit zeitgenössischen Konventionen. Theusner zeigt hier eine modische junge Frau, die gerade ein Selfie aufnimmt, kritisiert aber nicht ihre Eitelkeit. Vielmehr verweisen der konzentrierte Gesichtsausdruck und die entspannte Körperhaltung auf Selbsterkenntnis und das Selbstbewusstsein, mit dem sie den Reiz ihrer äußeren Erscheinung gestaltet. Auf Postcards from the New World - Girls I (2021, S. 108) ist eine Sexarbeiterin, gekleidet im Outfit einer Sub bei BDSM-Rollenspielen, in einer Tanzbewegung gezeigt. Sie trägt lange Abendhandschuhe aus Latex und ein Sklavenhalsband, aber ebenso ein mit Stacheln versehenes Oberarmband, womit sie in der kodierten Deklaration der Unterwerfung ihre Stärke demonstriert. Ihr Gesicht ist nicht Teil des Bildes – es bleibt allein dem Körper überlassen, die notwendige Information über ihre Kompetenz, Identifikation und Neigungen zu transportieren. Die Energie, die von den blauen und schwarzen Farbstrichen ausgeht, unterstreicht ihre Position als der Star einer Welt, die sie durch die erotische Fähigkeit erschafft, auf Kommando Begehren ins Leben zu rufen.

Obwohl Theusners Figuren in ihren Umgebungen häufig ruhig wirken, generieren sie eine Aura geradezu unheimlicher Sensibilität für die Atmosphäre des Werkes. Ein sch.ner junger Mann namens Taylor (2020, S. 86) auf einem Pastellporträt ist auf einer Bank sitzend mit einer rosa Umhängetasche über der Schulter und seinem Mantel über den Knien zu sehen. Die Szenerie könnte eine Bushaltestelle sein, vielleicht ist er Pendler oder im Begriff abzuhausen, einfach irgendwohin zu fahren oder aber an einen lebensverändernden Ort. Ohne einen Hinweis darauf zu geben, was in ihm vorgeht, blickt er teilnahmslos auf den Fluss. Auf seinem T-Shirt ist (schwarz auf schwarz) ein Bild einer verschmutzten Figur zu sehen, die ein kodierter Avatar seines inneren Wesens sein könnte, dessen böses Grinsen im Konflikt mit dem ausdruckslosen Gesicht des jungen Mannes steht, während seine Arme für eine scheinbare Umarmung in die Luft und seine Beine über der Brust des Jungen ausgestreckt sind. Hinter der rechten Schulter dieser Figur drückt sich eine weitere in ein Glas gravierte Figur herum, die Unterwäsche trägt, ein trauriges Gesicht macht und ihre Arme ausstreckt, als wollte sie auf den Arm genommen werden, ohne dass dieser Wunsch erfüllt würde. Ihre groteske Emotionalität steht im Kontrast zum leeren Gesichtsausdruck des eigentlichen Jungen und verweist auf eine versteckte fantastische oder übernatürliche Welt hinter seiner banalen, sichtbaren Wirklichkeit.

Mit ähnlicher Wirkung taucht der Name Taylor wieder im Titel einer Zeichnung auf, die eine winkende Figur unter einem grinsenden Dämonenkopf zeigt. Taylor with Mask (2020, S. 102) zeigt einen fröhlichen Teufel mit rosa Fleisch und roten Augen, der aus einem frenetisch

---

<sup>2</sup> Persönliches Gespr.ch mit der Künstlerin am 9. April 2021.

aufgeladenen Hintergrund hervortritt. Die menschlichen Hände und der von schulterlangem Haar umgebene Torso sind schlank und entspannt. Die Maske ist lebhaft, nicht boshaft, merkwürdig, aber einladend. Das Gesicht des Jungen ist ahnungsvoller und düsterer, denn seine menschliche Zurückhaltung gibt gr..ere Rätsel auf als das Monster.

Wenn Theusner über die ethischen Grundlagen ihrer Arbeit spricht, plädiert sie für Toleranz und Empathie. „Ich halte mich nicht für moralistisch“, sagt sie. „Ich interessiere mich einfach für Menschen und für die Gesellschaft. Ich will mich in dieser Gesellschaft sehen und das alles verstehen. Ich mag bestimmte Verhaltensweisen bevorzugen, aber ich kritisiere niemanden. Ich beobachte nur. Ich bin nicht kritisch, weil ich kein besseres Verhalten vorschlage. Ich weiß gar nicht, was das wäre.“<sup>3</sup> Die Antwort könnte allerdings in die von ihr geschaffene Atmosphäre eingewebt sein. Ohne zu missionieren, präsentiert sie Schönheit und Verletzbarkeit, während sie deutlich den Schrecken fehlgeleiteter Emotionen und böser Intentionen zeigt. Die alternativen Wirklichkeiten, die ihre Arbeiten evozieren, verweisen offen und mutig auf die jungschen Schatten in jedem von uns.

Trotz der Objektivität, die sie zu vertreten scheint, treten Theusners Überzeugungen und Präferenzen in ihrer Kunst deutlich hervor. Jahre bevor die #MeToo-Bewegung weit verbreitete Missbräuche von Autorität offenbart hat, schuf Theusner eine Serie von Radierungen, deren mythologische Metaphern sich mit der Prädation, also dem Verhältnis zwischen Jäger und Beute, auseinandersetzen, die sie sowohl als Topmodel als auch als junge Frau in der Kunstwelt erlebte. Ein Bild zeigt das Gesicht einer eleganten Frau mit ausgehöhlten Augen, darunter schriftlich die an eine andere Frau gestellte entmenschlichende sexuelle Forderung, während eine andere Arbeit einen männlichen Kopf zeigt, aus dessen Mund ein riesiger Penis herausragt wie bei einem gotischen Wasserspeier mit Fratzens Gesicht, darunter eine eindeutige Einladung, sein Hotelzimmer zu besuchen. Zu zeigen, wie sexuelle Ausbeuter\*innen verabscheuungswürdige Aufforderungen aussprechen, machte Aspekte der inneren Dynamik der Kunstwelt öffentlich, die viel zu lange verschwiegen oder als irrelevant abgetan wurden.

Gleichgültig, ob ihre Visionen aus der greifbaren Welt stammen oder aus der Unterwelt unseres kollektiven Unterbewusstseins – Theusners Porträts wie auch ihre narrativen Bilder drücken gleichermaßen eine beunruhigende Kombination aus Behaglichkeit und Neugier, Lebhaftigkeit und Stärke, Intimität und Distanz aus. Ihre Kunst präsentiert das, was Baudelaire als eine kreative Existenz beschreibt, die „als ein Spiegel fungiert, der ebenso gewaltig ist wie diese Menge; oder ein mit Bewusstsein begabtes Kaleidoskop“.<sup>4</sup> In ihren Händen fließen die Fragmente und der Flitter der externen Welt in Muster und Konfigurationen zusammen, die unsere Aufmerksamkeit sowohl auf ihre Individualität als auch auf ihre gegenseitigen Verbindungen lenken. Theusners Beobachtungen von ungeschickten oder missglückten sozialen Begegnungen, hinterhältigen Man.vern und psychologisch belasteten sozialen Ritualen

---

<sup>3</sup> Honigman, „Grotesqueries and Caricature“.

<sup>4</sup> Charles Baudelaire, Der Maler des modernen Lebens, übersetzt von Werner Wanitschek, französischer Erstdruck 1863, <https://www.signaturen-magazin.de/charles-baudelaire--der-maler-des-modernen-lebens,-3.html>, letzter Zugriff: 27. Juli 2021.

werden durch ihre Energie und ihr Verständnis in eine sch. ne bunte greifbare Welt zusammengewoben.